

paxZeit regional

Zeitschrift der pax christi-Bewegung im Erzbistum München & Freising
und Bistum Regensburg

64 Ausgabe Herbst 2025

Frieden schaffen – Menschen?

Diözesanversammlung in Regensburg

Friedensradler in Regensburg

Wanderfriedenskerze 2025

Hiroshimagedenken

Pilger der Hoffnung

Erklärung zur COP30



Inhalt

Frieden schaffen – Menschen?

Diözesanversammlung in Regensburg Seite 3

Der Sozialabbau wird immer stärker

Gesprächsabend mit Buchautor Ulrich Schneider Seite 4

Friedensradler in Regensburg

Seite 5

Begegnungswochenende 2025

Seite 6

Wo und wie finden wir jüngere Menschen?

Bericht über ein „Next Gen“-Coaching Seite 7

Wanderfriedenskerze 2025

Seite 8

Pilger der Hoffnung

Erklärung zur COP30 Seite 9

Hiroshimagedenken

Seite 10

Frieden fördern und Zukunft sichern?

Der Bundeshaushalt 2026 Seite 12

Menschenrecht und Demokratie unter Druck

Widerstandskraft aus der christlichen Friedensethik Seite 13

Im Schnellzug nach Haifa

Buchbesprechung Seite 14

Termine

Seite 15



Liebe Freundinnen und Freunde von pax christi, diesen Rundbrief stellen wir zusammen vor der jährlichen Friedensdekade, vor der pax christi Delegiertenversammlung und vor der 80-Jahrfeier von Pax Christi International in Florenz. Letztere wird nicht nur von Feierlichkeiten, wie etwa

der Verleihung des diesjährigen Pax Christi Friedenspreises sondern auch von der finanziellen Situation unserer internationalen Gemeinschaft geprägt sein. Hauptamtliche müssen bezahlt werden und dafür muss immer wieder um Spenden nachgefragt werden, wenn es sonst fast keine Einnahmequellen gibt. Wir werden sehen, wie die Situation gemanagt werden kann.

Der Rundbrief berichtet aber über das, was hinter uns liegt. Das 80-jährige Gedenken an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki (s.S. 10). Die Diözesanversammlung in Regensburg (s.S. 3) verabschiedete Elisabeth Reinwald. Ein Team übernimmt nun die Leitung von pax christi in der Diözese. Auf dem Weg von Lyon nach Budapest machten Friedensradler auch in Regensburg Station (s.S. 5). Darüber berichtet Paul Reinwald. Sie trafen sich später auf ihrem Weg auch mit den österreichischen pax christis in Linz.

Zum jährlichen Jägerstättergedenken, zu dem auch immer neben vielen Italienern deutsche pax christi Mitglieder angereist waren, referierte der Präsident von pax christi Österreich Wolfgang Palawer über „Menschenrecht und Demokratie unter Druck - Widerstandskraft aus der christlichen Friedensethik“ (s.S. 13).

Unsere aktuelle Friedenswanderkerze, die das Thema Journalisten im Krieg und hier als Beispiel Titus Brandsma aufgreift, kann weiter beim Diözesanverband München für Gebetsstunden zum Thema ausgeliehen werden.

Für die anstehenden Friedenswochen bzw. für die Friedensdekade wünsche ich Ihnen viele interessante Veranstaltungen.

Für den Nahen Osten wünsche ich dass die aktuellen Friedensbemühungen zu einem dauerhaften gerechten Frieden in der Region führen.

Martin Pilgram

Impressum und Kontakt

Diözesanverband München

pax christi, Diözesanverband München & Freising
Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089/5438515
E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de
muenchen.paxchristi.de

Vorsitzende: Eva Haubenthaler, Fichtenring 21, 85570 Markt Schwaben, Tel.: 0812146868, evahaubenthaler@web.de

Vorsitzender: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geistl. Beirat: Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/89669960, charles.borg-manche@gmx.de

Geschäftsführer: Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München, Tel.: 089/83969144, wheinrichhsw@aol.com

weitere Mitglieder: Gesine Götz, Reinhard Haubenthaler, Gabriele Hiltz

Bankverbindung

pax christi DV München
IBAN: DE34 3706 0193 6031 3140 10,
Pax-Bank BIC GENODED1PAX
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden
pax christi e.V. München
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24,
LIGA Bank BIC GENODEF1M05
nur Spenden für die Arbeitsstelle

Diözesanverband Regensburg

Vorsitzende: vakant
regensburg.paxchristi.de

Geschäftsführerin: Anneliese Brock,
Gabelsbergerstr. 30, 92421 Schwandorf

Geistlicher Beirat: Martin Müller, Regensburg,
Pfarrer von St. Anton, Tel.: 0941/73420

weitere Mitglieder: Sigi Höhne, Josef Hofmann, Hubert Haindl

Bankverbindung

IBAN: DE52 3706 0193 6031 8140 12
Pax-Bank BIC GENODED1PAX

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Dr. Elisabeth Hafner, Kaja Spieske, Gabriele Hiltz, Paul und Elisabeth Reinwald

Herausgeberin

pax christi, Diözesanverband München & Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

Siegfried Höhne

Frieden schaffen – Menschen?

Diözesanversammlung in Regensburg mit Clemens Ronnefeldt

Pax christi Regensburg hat für die diesjährige Mitgliederversammlung (MV) einen besonderen Akzent gesetzt: Es sollte nicht nur um die üblichen Regularien gehen, sondern auch um die Auseinandersetzung mit einem friedenspolitischen Thema: Mit der Eskalation von Krieg, Gewalt und Zerstörung im Nahen Osten. Referent war Clemens Ronnefeldt vom Internationalen Versöhnungsbund.



Das Plenum der MV in Regensburg

Frieden schaffen – Menschen? So war der Thementeil überschrieben, zu dem auch Gäste aus anderen Regensburger Aktionsgruppen eingeladen waren. Man wolle einerseits Friedensimpulsen von Menschen nachspüren, die es auch im Nahen Osten gebe. Andererseits signalisiere das Fragezeichen in der Einladung, dass viele Menschen auch Profiteure dieses Krieges und anderer Konfliktherde weltweit seien,

erläuterte zu Beginn pax christi Vorsitzende Elisabeth Reinwald.

Ronnefeldt - Diplomtheologe mit Zusatzausbildung in Friedensarbeit - befasst sich bereits seit Jahrzehnten mit dem Nahost-Konflikt. Er ist außerdem Buchautor zu zahlreichen friedenspolitischen Themen. Seit 2002 hat er an zahlreichen Friedensmissionen in die Region Naher und Mittlerer Osten teilgenommen, auch mit pax christi.

Im Mittelpunkt seines Vortrags standen Erzählungen über Menschen, die er damals getroffen habe. Sein Eindruck bis heute, auch nach den schrecklichen Massakern vom 7. Oktober 2023: „Es gibt nach wie vor Friedenskräfte in Israel und Palästina.“ Aktuell gebe es zum Beispiel viele Piloten in der israelischen Luftwaffe, die sich weigern, Bomben zu werfen. Auch weigerten sich Tausende von Reservisten, sich einberufen zu lassen. Oder die Vereinigung „Rabbiner für Menschenrechte“. Diese hätten sich auch schon mal der Zerstörung von palästinensischen Häusern in den Weg gestellt. Ronnefeldt berichtete auch von palästinensischen Friedenskräften. So gebe es eine jüdisch-palästinensischen Begegnungsstätte: „Krieg hat keine Gewinner“, so das Motto dieser Einrichtung. Oder eine gemeinsame Gruppierung von trauernden israelischen und palästinensischen Eltern. Vorbildlich auch die bereits seit Jahrzehnten bestehende Versöhnungsarbeit des weltberühmten



Clemens Ronnefeldt bei seinem Vortrag in Regensburg
Dirigenten Daniel Barenboim mit seinem „West-Eastern-Diwan-Orchester.“ Ein Ensemble, das aus israelischen und palästinensischen Musikerinnen und Musikern besteht.

Was können wir tun, speziell pax christi? Das war eine der zentralen Fragen in den anschließenden Kleingruppen und im Plenum. Ronnefeldt regte an, Friedensgruppen und Einzelpersonen zu unterstützen, die sich für eine Verständigung zwischen Israelis und Palästinensern einsetzen. Er nannte in diesem Zusammenhang die bekannte Buchautorin Nirit Sommerfeld. Diese komme auch immer wieder mal zu Vorträgen und Lesungen. Nur eines sollte man nicht tun, so Ronnefeldt. Aus Resignation friedensschaffende Aktivitäten einzustellen. „Pazifist zu sein ist nichts Passives.“ Schließlich bedeute dieses Wort „Pax facere“, also Frieden machen.

Elisabeth Reinwald verabschiedet

Bereits bei der MV im vergangenen Jahr kündigten Geschäftsführerin Claudia Spiegl und Diözesanvorsitzende Elisabeth Reinwald an, bei der Wahl heuer nicht mehr zur Verfügung zu stehen. Aus diesem Grund bemühte sich der Sprecherkreis mit Elisabeth Reinwald, in einer Zukunftswerkstatt Perspektiven für die zukünftige Arbeit von pax christi Regensburg zu entwickeln. Die Zukunftswerkstatt fand Anfang dieses Jahres statt. Aus den Anregungen dort hat sich ein Kuratorium gebildet, das sich in sechs Sitzungen Gedanken darüber gemacht hat, wie aus den bisherigen Strukturen alternative Ideen entwickelt werden können, dass es mit pc Regensburg weitergehen kann. Unter

anderem wurde die Idee von sogenannten Kümmerern entwickelt, die sich für gewisse Themen von PC interessieren und diese weiterentwickeln, ohne dass sie gleich pc Mitglieder werden.

Elisabeth Reinwald dankte Claudia Spiegl für deren Arbeit als Geschäftsführerin. Sie habe dieses Amt mit großem Einsatz und perfekt geführt. Siegrfried Höhne aus dem Sprecherkreis würdigte das herausragende Wirken von Elisabeth Reinwald für pc. Sie habe eine typische pc-Karriere durchlaufen: Aus

weiter: nächste Seite



Verabschiedung von Elisabeth Reinwald

Anlass des zweiten Irakkriegs sei sie bei einer Veranstaltung von pc dabei gewesen und dann immer mehr reingerutscht, bis sie Vorsitzende wurde. Dieses Amt habe sie über viele Jahre hinweg mit nimmermüder Energie ausgefüllt. Besonders beeindruckend sei es gewesen, wie sie immer wieder Netzwerkpartner für die pc-Aktivitäten gesucht und gefunden habe. Als Dank erhielt Elisabeth nicht nur einen liebevoll und passenden in den pc-Farben zusammengestellten Blumenstrauß. Es gab auch viele Umarmungen und großen Applaus.

Bei den anschließenden Neuwahlen fand sich keine Nachfolgerin, kein Nachfolger für das Amt des Vorsitzenden. Pfarrer Martin Müller erklärte sich jedoch bereit, weiter als Geistlicher Beirat für pc aktiv zu sein. Auch die bisherigen Mitglieder des Sprecherkreises, Josef Hofmann und Siegfried Höhne wollen weitermachen. pc-Mitglied Hubert Heindl aus dem Kuratorium bot ebenfalls seine Unterstützung an. Als Nachfolgerin für Geschäftsführerin Claudia Spiegl konnte Elisabeth Reinwald pc-Mitglied Anneliese Brock gewinnen.

Siegfried Höhne

Der Sozialabbau wird immer stärker

Gesprächsabend mit Buchautor Ulrich Schneider



Der langjährige Hauptgeschäftsführer des deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands, Ulrich Schneider, hat an die Politik in Deutschland appelliert, angesichts der aktuellen Probleme solidarischer zu sein. Schneider sprach aus Anlass des 25-jährigen Bestehens von DONUM VITAE Regensburg. Eingeladen hatte der Förderverein von DONUM VITAE. Pax christi Regensburg ist seit vielen Jahren Mitglied in diesem Förderverein und unterstützt die Arbeit von DONUM VITAE.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand Schneiders Buch „Krise – Das Versagen einer Republik.“ Schneider analysiert darin die aktuellen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme in Deutschland. Probleme, die auch in der Beratungsarbeit tagtäglich spürbar würden, erklärte die Leiterin der Beratungsstelle, Doris Schiller. „Wir haben

noch nie so viele erschöpfte Eltern erlebt, wie aktuell. Die kommen immer mehr an Grenzen, vor allem finanziell.“

Unter der Moderation von Michael Bothner von der Regensburger Zeitung erläuterte Schneider zunächst den aus seiner Sicht immer stärkeren Sozialabbau in Deutschland. Der habe bereits in den 2010er Jahren angefangen, sich besonders in den Krisen der letzten Jahre (Corona, Ukrainekrieg etc.) zunehmend verschärft. Die Armutsquote in Deutschland betrage mittlerweile 16,6 Prozent. Bis zum Jahr 2000 lag sie noch bei zehn Prozent. Bei den alleinerziehenden Frauen betrage der Anteil bereits 43 Prozent. Am stärksten betroffen: die Kinder. Jedes 5. Kind in Deutschland sei armutsgefährdet. Wie solle sich so ein Kind entwickeln, bilden können, wenn es in einer Umgebung

Paul Reinwald

Friedensradler in Regensburg

Eine Voraussetzung für den Frieden in der Welt sind auch Kontakte, Bekanntschaften und Freundschaften unter den Menschen in den benachbarten Ländern. Diese Kontakte zu knüpfen, dient das Unternehmen der „Pédalons pour la Paix“ aus Frankreich. Unterwegs mit den Fahrrädern auf dem mehr als 2200 km langen Weg von Lyon nach Budapest durch Frankreich, die Schweiz, Deutschland, Österreich, Slowakei

auszutauschen und um voneinander zu lernen. Abrüstung, Gewaltfreiheit, zivile Verteidigung und Gerechtigkeit in der Welt muss das Ziel der Völker sein, um in Europa und weltweit Frieden zu gewährleisten – so ihre in einem Flyer dargestellte Überzeugung. Am 8. Juli waren sie in Grenoble gestartet, bis zum 31. August wollen sie in Budapest angekommen sein. Organisiert wurde die Fahrt, an der man auch auf Teilstrecken sich anschließen konnte, von SERVAS, einer Gemeinschaft, die sich in Frankreich für Versöhnung und Frieden einsetzt.

Am 12. August empfing die Regensburger pax-christi-Gruppe fünf Radler zu einem Gespräch und zu einer Stadtführung. Dabei erklärten sie uns, den Vertretern der Regensburger pax-christi-Gruppe, ihre pazifistische Intention und das Unternehmen „à construire une Paix durable“: „Krieg ist niemals eine Lösung“ und „es wäre furchtbar, wenn alles wieder zerstört würde, wenn durch einen Krieg die schönen Städte in Europa und auch die Lebensgrundlagen zerstört würden“. Anstelle eines militärischen Denkens sollte die Idee der Gewaltfreiheit, der zivilen Verteidigung, die Achtung vor dem Menschenrecht auf Leben treten. Scharfe Kritik

wurde auch an Waffenproduktion und – export geübt. Es war für uns von großer Befriedigung festzustellen, dass die französischen Freunde*innen von den gleichen Friedensideen getragen waren wie wir. (Schließlich waren unter ihnen mehrere pax-christi-Mitglieder!) Die „Pédalons“ wollen unterwegs möglichst vielen Menschen begegnen, um mit ihnen über den Frieden in der Welt zu sprechen. Zu diesem intensiven Austausch gehören auch Besuche von Gottesdiensten oder kirchlichen Veranstaltungen.

Diese Radtour durch Europa ist sicher ein guter Anstoß, um der aktuell drohenden Kriegsbereitschaft entgegenzuwirken. Persönliche Kontakte machen den gemeinsamen Einsatz gegen den Krieg über nationale Grenzen hinweg konkret und ermutigend. Und das Konzept dieser Gruppe, ihre Fahrt und die Begegnungen sowohl im Internet als auch in den örtlichen Presseorganen publik zu machen, bewirkt eine größere Aufmerksamkeit. Hoffentlich auch im Bewusstsein unserer Politiker*innen.

Näheren Einblick über den Verlauf und die Begegnungen auf der Strecke finden sich im Internet unter „PédalonsPourlaPaix“



Friedensradler in Regensburg

und Ungarn wollen sie Kontakte knüpfen und für den Frieden eintreten. Bei Begegnungen in den Städten und Orten treffen sie sich mit Friedensgruppen, um Gedanken über den Frieden

aufwachse, das von Armut geprägt sei. „Nichts ist schlimmer als Existenzängste“, so das Fazit von Schneider.

Schneider nannte drei Problembereiche, die zu dieser dramatischen Entwicklung beitragen würden: Der große Niedriglohnsektor („Wir bräuchten einen Mindestlohn von 15 Euro“), der immer stärker werdende Anstieg der Wohnungsmieten, die Pflege. Schon jetzt müssten 40 Prozent der Pflegebedürftigen, Grundsicherung beantragen, weil sie den Eigenanteil von 3000 Euro nicht leisten könnten.

Die Probleme würden zwar von der aktuellen Regierung richtig benannt. Doch bei deren Beseitigung wirke diese eher hilflos. Das zeige sich schon darin, dass man jetzt erstmal 41 Kommissionen einberufen habe, bevor man entscheiden wolle. Schneider plädierte für eine solidarische Politik.

„Diejenigen, die finanziell breite Schultern haben, müssten stärker belastet werden.“ Beispiel Bürgerversicherung: Es müssten alle in dasselbe System einzahlen, egal ob Beamte, Freiberufler, Minister oder Abgeordnete. Und: Es müssten alle Einkommen mit einbezogen werden, auch Kapitalerträge oder Erträge aus Vermietung und Verpachtung. „Die Politik muss den Mut haben, umzuverteilen“, so die Einschätzung von Schneider.

Was könne der Einzelne tun, um aus der aktuellen pessimistischen Grundstimmung herauszukommen, fragte Moderator Bothner. „Die Nöte der Ärmsten Ernst nehmen“, empfahl Schneider. Das genaue Hinschauen sei bereits ein erster Schritt. Und: „Immer wieder an die Kinder denken. So wie sich unsere Kinder entwickeln, so werde sich auch unsere Gesellschaft

entwickeln“, gab sich Schneider überzeugt. Die Leiterin der Beratungsstelle, Doris Schiller, ergänzte, dass sie das große Engagement vieler Ehrenamtlicher bei DONUM VITAE positiv stimme.

Gabriele Hilz

Begegnungswochenende 2025

Wieder einmal fanden sich – in diesem Jahr waren es 16 – Friedensbewegte in Armstorf im Bildungshaus der Franziskanerinnen zu einem Austausch zusammen.

Und wieder einmal war die Grundlage unserer Gespräche das Thema der ökumenischen Friedensdekade heuer mit dem Motto: „Komm den Frieden wecken“.

Zum Einstieg am Freitagnachmittag setzten wir uns mit den Befürchtungen in der aktuellen Situation auseinander und fragten, was in der aktuellen öffentlichen Debatte fehlt.



Die Befürchtungen der TeilnehmerInnen sind groß. Viele sehen die Gefahren in der Militarisierung, in der Aufrüstung, des nationalen Denkens, welche sowohl zu konventionellen wie auch atomaren Kriegen schon führt und noch führen kann. Dadurch werden nicht nur die Folgen des Klimawandel verdrängt, die Sozialleistungen gekürzt.

Wahrheiten werden bewusst verschwiegen, menschliche Werte ignoriert, die Folgen der Spaltung der Gesellschaft nicht nur in Europa sind deutlich sichtbar.

Es fehlt der Optimismus, es fehlt eine Debattenkultur, es fehlen Alternativen zur militärischen Verteidigung, es fehlen differenzierte Betrachtungsweisen, der Wille zur Gewaltfreiheit und es fehlen mehr Stellungnahmen der Kirchen.

Die Hoffnung, dass es besser würde, teilen nicht alle. Vielleicht kann auf die

junge Generation gehofft werden oder auch auf das Wirken der kleinen Initiativen gegen die angstmachende Politik der Herrschenden.

Als Christen hoffen wir auf die Kraft der christlichen Werte, auf ein Miteinander im Vertrauen auf göttliches Wirken.

So wie es ein Teilnehmer formuliert hat: „Glaube Hoffnung Liebe bleibt“.

Diese Analysen zeigten, wie wichtig es ist, „den Frieden wieder zu wecken“.

Jan Gildemeister, der Vorsitzende der ökumenischen Friedensdekade setzt seine Hoffnung auch auf die vielen Friedensinitiativen und Beispiele der erfolgreichen gewaltfreien Beendigungen von Konflikten.

Eine Bildmeditation zum aktuellen Plakat der Friedensdekade führte zu einer kontroversen Diskussion.

Bei der Bibelarbeit am Samstagvormittag beschäftigten wir uns mit einer weitaus unbekannten Stelle aus dem Markusevangelium 5,1- 20.

Der Evangelist schildert die Heilung eines von Dämonen und Zwängen - heute würde man sagen traumatisierten - Besessenen durch Jesus, in dem diese „unreinen Geister“ den Mann verließen, in eine Schweineherde führen, danach ertranken diese Schweine im Meer.

Inwieweit lassen wir heute durch Zwänge in unserem Handeln beeinflussen und inwieweit lassen wir zu, uns von diesen Ängsten befreien zu lassen?

Allen bekannt ist das bereits 10 Jahre alte Szenario der badischen Landeskirche „Sicherheit neu denken“, das mit seinem im Januar dieses Jahres erschienen „Positivszenario 2025 -2040- Europas Rolle für den Frieden in der Welt “ die aktuelle Situation in der Ukraine und im Gazastreifen mitberücksichtigt.

Hier kommt Europa eine besondere Aufgabe und Verantwortung zu. Nach den Autoren dieser Studie sei Europa in der Lage, einen Weltfrieden herbeizuführen, wenn es sich von den USA selbständig macht und sich von den scheinbar alternativlosen militärischen Lösungen distanziert.

Dabei hält das Szenario an seiner Zeitschiene bis zum Jahr 2040 fest.



Ein Beispiel für eine gewaltfreie Konfliktlösung schildert die Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“. Es handelt sich um ein Konzept zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung.

Die Wirksamkeit dieses Konzeptes der „Sozialen Verteidigung“ wurde von 70 Wissenschaftlern und Aktivisten hinterfragt und an Beispielen aus der Ukraine, aus dem Sudan und aus Kolumbien analysiert.

Es lohnt sich bei den Fundstellen nachzulesen:

www.sicherheitneudenken.de Unser Europa Szenario



<https://www.sicherheitneudenken.de> - Soziale Verteidigung voranbringen

Die Gespräche in den Pausen und am Abend im Bierstüberl und der Abschlussgottesdienst sind wichtige Bestandteile unsere Begegnungstage. Das Gefühl, wir sind nicht allein, gemeinsam können wir etwas bewirken, hilft und so blickten die Teilnehmer am Samstagabend hoffnungsvoller als zu Beginn unserer Tagung in die Zukunft. Dieses Wochenende gibt uns die Kraft

Reinhard Haubenthaler

Wo und wie finden wir jüngere Menschen?

Bericht über ein „Next Gen“-Coaching

und die Hoffnung, sich weiter für den Frieden einzusetzen

Und es lohnt sich, im nächsten Jahr beim Begegnungswochenende (13.11.2026 – 14.11.2026) wieder, erneut oder erstmalig dabei zu sein.

Das Vorbereitungsteam: Gesine Goezt, Gabriele Hilz, Charles Borg-Manché.

gefördert von  KEB München und Umgebung

Das Problem besteht in vielen, ja man kann vielleicht sagen, in allen Verbänden: es ist schwer, jüngere Menschen für eine Mitgliedschaft zu gewinnen. Gibt es Wege?

Die Initiative „Pro Peace“, früher bekannt als „Forum ZFD“, hat ein Coaching angeboten, bei dem Friedensorganisationen auf ihrem Weg zu mehr jüngeren Mitgliedern beraten werden. Die moderierte Coaching-Reihe bringt Vertreter*innen unterschiedlicher Initiativen zusammen, um auch voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen. pax christi München war vertreten durch Monika Hausmanninger-Förster, Norbert Schmizer und mich; pax christi Regensburg durch Hubert Heindl und Adolf Witte. Außerdem teilgenommen haben Vertreter*innen vom Netzwerk Friedenssteuer („Kein Geld für Krieg“), u. a. Katharina Rottmayr-Czerny, sowie der Leiter des DFG-KV in Karlsruhe.

Wichtige Inhalte der „Inputs“ von Sandra Kluft („Pro Peace“):

1. Als mentaler Hintergrund: „Gerechtigkeit“ steht mehr im Fokus junger Menschen als „Friede“; strukturelle und kulturelle Gewalt sind für sie ein wichtiges Thema, ebenso „Sicherheit“ im sozialen Leben, im Alltag, im Beruf..

2. Praktische Tipps für den Auftritt in den „Social Media“, die bei den Jüngeren eine entscheidende Rolle spielen: sie müssen regelmäßig bespielt werden; ansprechendes Design ist wichtig; besonders hilfreich sind Gesichter und Kurzvideos; die Verlinkung mit anderen Kanälen schafft mehr

3. Überlegungen zur Integration jüngerer Menschen (und auch neuer Mitglieder bzw. Interessent*innen überhaupt) in unseren Gruppen:

Gibt es eine Ansprechperson? Wie und wo läuft der erste Kontakt (Tel., e-mail, persönlich)? Welche Informationen werden gebraucht? Und wo findet man das? Es braucht so etwas wie ein Engagiertenmanagement, das neue Mitglieder oder Interessent*innen dabei unterstützt, die eigene Rolle in der Gruppe zu finden. Beziehungsarbeit ist wichtig. Es empfiehlt sich ein Hinweis auf der Homepage: „Hast Du“ (bzw. „Haben Sie“) „Interesse?“, verbunden mit dem Namen einer Ansprechperson und die Nennung eines konkreten Projekts, bei dem man sich beteiligen kann.

Was haben wir vor?

Als Ideen unter anderem: ein Image-Film, eine Zukunftswerkstatt; die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, Bewegungen, Gruppen (wie z.B. mit CVJM, BDKJ, Verdi, MSKv, Fridays4Future, Last-Generation, Kath. Hochschulgemeinden, Schulen bzw. Lehrkräften) suchen bzw. ausbauen; Monika behält ihre Kontakte in Richtung Schule und Lehrkräfte im Blick (als Hintergrund: Friede steht ab 10. Klasse im Lehrplan; ein passender Ort für die Thematik könnten auch P-Seminare sein).

Neben dem Blick auf wirklich junge Menschen empfiehlt es sich auch, an das „Junge Renten-Alter“ zu denken.

Im Hinblick auf die für jüngere Menschen so wichtige Gestaltung unserer Präsenz im Internet: Am Donnerstag, dem 23. Oktober 2025, um 17.00 Uhr, im pc-Büro, Marsstraße 5, wollen wir bei einem kurzen Treffen vor der Vorstands-Sitzung im Oktober unsere bisherige Internet-Präsenz reflektieren und Vorschläge und Ideen für Verbesserungen und Ergänzungen sammeln und besprechen. Interessierte sind herzlich willkommen!



Homepage pax christi München

Reichweite; es ist hilfreich, Mitmachmöglichkeiten explizit aufzuführen, Tag, Zeit, Ort für Treffen sowie Kontaktmöglichkeiten anzugeben.

Martin Pilgram

Wanderfriedenskerze 2025

Auch in diesem Jahr beteiligt sich pax christi im Erzbistum München und Freising an der Aktion Wanderfriedenskerze. Das diesjährige Thema: **Gefährdete Zeugen - Journalismus im Krieg.**



P. Titus Brandsma von Fr. Andrea Martini OFM

Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass dieses Thema der Kriegsberichterstattung dem Motto der Friedensdekade im letzten Jahr „Erzähl mir vom Frieden“ diametral gegenübersteht. Denn die Medienschaffenden im Krieg sind dafür da, vom Krieg zu berichten: Sie bezeugen Gewalt und Leid und berichten von Grausamkeit. Und obwohl wir ihre Bilder am liebsten nicht sehen wollen, brauchen wir diese Arbeit. Sie zeigen menschliche Abgründe, dienen uns als Warnung, aber viele davon enthalten auch Zeugnisse der unglaublichen Resilienz derer, die weiter an den Frieden glauben. Damit am Ende eines Krieges der Frieden in der Erzählung Platz bekommen kann, müssen wir uns die Geschichten anhören, die wir nicht mehr hören möchten. Nicht aus Sensationslust, sondern aus Solidarität – mit den Menschen, die unter Krieg und Gewalt leiden, und jenen, die sich dem aussetzen,

um davon zu berichten. Denn wer vom Krieg berichtet, erzählt davon, warum Frieden die einzige Option ist. (aus der Einladung von Martha Linck zur diesjährigen Eröffnung der Aktion Wanderfriedenskerze.)

Und nicht selten werden Medienschaffende zu Opfern von Druck und Zensur, wenn sie von der Realität in Kriegsgebieten berichten. 2025 wurden bis zum 15. Juni bereits 17 Journalist:innen getötet, und mindestens 532 Journalist:innen und 40 Medienmitarbeiter:innen saßen weltweit wegen ihrer Arbeit in Haft.

Die Pressefreiheit wird durch Dreh- und Berichtsverbote, Zensur und Verhaftungen von Medienschaffenden gefährdet und eingeschränkt. Für uns Endverbraucher:innen bedeutet die Einschränkung der Pressefreiheit eine Einschränkung unserer Informationsfreiheit.

Die Münchner Wanderfriedenskerze

Die Münchner Wanderfriedenskerze wurde von Schwester Katharina aus dem Karmel in Dachau gestaltet. Sie greift das Kampagnenthema 2025 auf und setzt es in Beziehung zum Hl. Titus Brandsma. Er ist auf der Kerze abgebildet. Seine Darstellung stammt aus der Zeit der Seligsprechung auf dem Petersplatz in Rom am 3. November 1985. Titus wird hier als Karmelit mit Habit abgebildet, als Schriftsteller mit Gänsefeder in der rechten Hand

und als Märtyrer mit dem Siegeszweig in der linken Hand. Auf der Rückseite der Kerze steht ein Ausspruch von ihm: „Ich habe diese Aufgabe übernommen und führe sie auch bis zum Ende durch.“

Ich lasse die Journalisten, die auf mich vertrauen, nicht im Stich“

Titus Brandsma O.Carm. (* am 23. Februar 1881 in Oegeklooster bei Bolsward als Anno Sjoerd Brandsma; † 26. Juli 1942 im KZ Dachau) war ein niederländisch friesischer promovierter Philosoph, römisch-katholischer Theologe und Karmelit, der im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in den Niederlanden aktiv war. Er wird in der katholischen Kirche als Märtyrer verehrt.

Am 15. Mai 2022 wurde er von Papst Franziskus heiliggesprochen. Sein liturgischer Gedenktag ist der 27. Juli. Als die Bischöfe der katholischen Kirche es ablehnten, NS-Propaganda in ihren Zeitungen abzudrucken, entschloss sich P. Titus Brandsma, jedem katholischen Zeitungsschreiber die Anweisung der Bischöfe persönlich zu übergeben. Nachdem er 14 Schreiber erreicht hatte, wurde er am 19. Januar 1942 auf Veranlassung des Reichskommissariats im Kloster Boxmeer gefasst und als „rotgesinnter politischer Häftling“ in Gefängnissen in Scheveningen und im Durchgangslager Amersfoort gefangen gehalten.

Am 19. Juni 1942 wurde er in das KZ Dachau verschleppt. Unter Zwangsarbeit, Folter, Misshandlung und Unterernährung verschlechterte sich seine Gesundheit rapide. In der dritten Juliwoche wurde er in die Krankenstation des Konzentrationslagers eingewiesen. Dort führte ein KZ-Arzt mit ihm medizinische Experimente durch und gab ihm schließlich am 26. Juli 1942



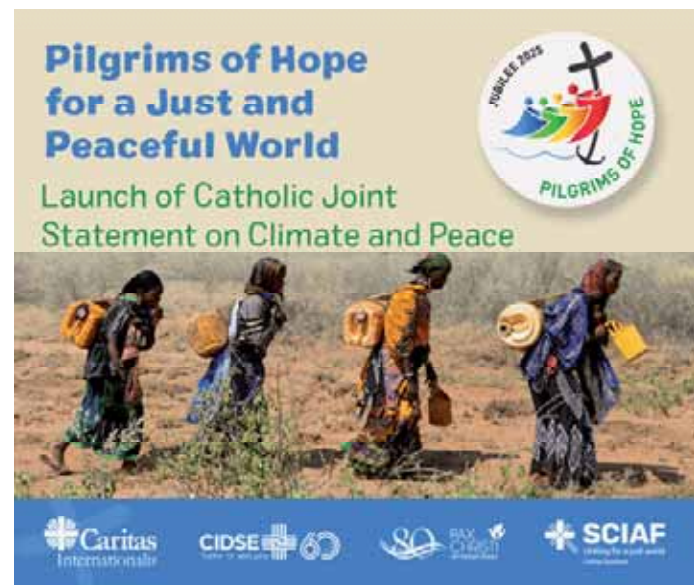
P. Titus Brandsma, karmel.nl



um 13.50 Uhr die Todesspritze. Zehn Minuten später wurde P. Brandsma für tot erklärt. Nach einer KZ-ärztlichen Todesurkunde für die Verwandten sei Titus Brandsma an Darmkatarrh gestorben. (<https://selige-kzdachau.de/index.php/neuigkeiten/2022/titus-und-wikipedia>)

Die Gebetshilfe zur aktuellen Wanderfriedenskerze finden Sie unter: https://wanderfriedenskerze.de/fileadmin/user_upload/images/Wanderfriedenskerze/2025/2025-wfk-gebetshilfe-web.pdf

Die Kerze kann wie schon in den Vorjahren zu Gebeten und Gottesdiensten beim Münchner Diözesanverband von Pax Christi (muenchen@paxchristi.de) ausgeliehen werden.



Pilger der Hoffnung für eine gerechte und friedliche Welt

Am 8. September 2025, veröffentlichte anstalteten Caritas Internationalis, CIDSE („Coopération Internationale pour le Développement et la Solidarité“) und Pax Christi International mit Unterstützung von SCIAF (Scottish Catholic International Aid Fund) eine bedeutenden gemeinsamen Erklärung mit dem Titel „Pilger der Hoffnung für eine gerechte und friedliche Welt“.

Diese Erklärung entstand während des Jubiläumsjahres der Hoffnung und der Schöpfungszeit, einer Zeit, in der die Kirche ihren Aufruf zur Sorge um unser gemeinsames Zuhause erneuerte.

Im Mittelpunkt der Erklärung steht eine einfache, aber dringende Wahrheit:

„Es kann keinen wahren Frieden ohne Klimagerechtigkeit geben und keine Klimagerechtigkeit ohne Frieden.“

Die Erklärung warnte davor, dass ökologischer Zusammenbruch, gewaltsame Konflikte und anhaltende Armut keine getrennten Probleme seien,

sondern vielmehr „verflochtene Fäden einer gemeinsamen globalen Bedrohung“. Sie stellte die Logik gewinnorientierter Systeme in Frage, wie sie beispielsweise in der Fossilbrennstoff-, Waffen- und Finanzindustrie zu finden sind, die von „Instabilität, Ungleichheit, unerbittlicher Ausbeutung und oligarchischem Kumpanei“

Sie wies jedoch auch einen Weg nach vorne: „Die moralische Verpflichtung war klar, aber die Mittel waren in Reichweite.“

Unter Berufung auf die katholische Soziallehre forderte die Erklärung Solidarität, Schuldengerechtigkeit, ein Ende der Subventionen für fossile Brennstoffe, reduzierte Militärausgaben und eine inklusive Entscheidungsfindung, die gefährdete und an vorderster Front stehende Gemeinschaften stärkt.

Die Veröffentlichung brachte Stimmen aus der gesamten Kirche und darüber hinaus zusammen. Wie uns die Erklärung

in Erinnerung rief, „bildete Gewaltlosigkeit sowohl als Methode als auch als Stil die Grundlage dafür, wie wir den Herausforderungen unserer Zeit begegneten“. Gemeinschaften, die sich gegen Abholzung, Rohstoffindustrie und Krieg wehrten, zeigten, dass das Streben nach Frieden und der Schutz der Umwelt Hand in Hand gehen.

Die Veranstaltung war auch ein Meilenstein auf dem Weg der Katholiken zur COP30 in Belém, Brasilien, und bot eine Plattform, um die moralische Führungsrolle und das Engagement der Basis zu demonstrieren, die für globale Klima- und Friedensmaßnahmen erforderlich sind.

Die vollständige Erklärung finden Sie in Englisch unter: <https://drive.google.com/file/d/1vW9i9G5NAd8rYsWIGkkQeClx3jpuYWsL/view?usp=sharing>

Martin Pilgram

Hiroshimagedenken

Landshut

Die pax christi Gruppe Landshut lud am 5. August in den Pfarrsaal von St. Peter und Paul ein. Das monatliche Friedensgebet wurde dieses Mal unter das Motto „Hiroshima - Gedenken und Mahnung“ gestellt.



Gedenken in Landshut

Erinnert wurde an die hunderttausenden Menschen, die durch Hitze und die Druckwelle sofort getötet wurden, in den folgenden Wochen und Mona-



Gedenken in Gilching

ten qualvoll starben oder nach Jahren und Jahrzehnten entsetzlichen Leidens den Spätfolgen der erlittenen Verstrahlungen erlagen. Dazu wurde zum einen die tragische Geschichte des Mädchens Sadako Sasaki erzählt und mit einem gebasteltem Origami-Kranich illustriert. Zum anderen ging

es um die Opfervereinigung, die sich seit 70 Jahren dafür einsetzt, dass sich ein solch schreckliches Ereignis nicht wiederholt, und die im vorigen Jahr mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde. Auch die Sichtweise der Täter und wie es ihnen im Nachhinein ergangen haben könnte, wurde angesprochen. Musikalisch wurde das Friedensgebet durch die Singgruppe „Effata“ begleitet.

München

Auf dem Marienplatz in München sprach Dr. Josef Raab Worte einer ungenannten Frau aus Montenegro, die Kriegsgewalt erlebt hatte, deren tiefster Schmerz aber das Schweigen derer war, die ihre Stimme hätten erheben sollen.

Freising

Die pax christi Gruppe Freising erinnerte mit einem ökumenischen Friedensgebet am 6. August am Freisinger Marienplatz für die Opfer von Hiroshima und allen aktuellen Kriegen. Am Tag des Atombombenabwurfes auf Nagasaki informierte sie zusammen mit ICAN an einem Stand in der Freisinger Innenstadt.

Gilching

In Gilching fand man sich am Abend des 6. August am Gilchinger Friedenspfahl zum gemeinsamen Gedenken zusammen. Texte erinnerten an die Situation von vor 80 Jahren. Aufgelockert wurde das Gedenken durch das Klarinettenensemble der Musikschule. Anschließend zog man an die gegenüberliegende Wasserfläche und ließ bunte Laternen zu Wasser, der Tradition in Hiroshima folgend im Andenken an die damals verstorbenen.

Gottesdienste

Gottesdienste rund um den Gedenktag in Pasing und Gilching gestalteten die pax christi Gruppen vor Ort. Beide Male Gaudium etsy Gaudium GG Gaudium Gaudium predigte Charles Borg-Manché zum Thema.

Predigt zum Hiroshima-Gedenkgottesdienst 2025

(Zusammenfassung)

(Bibeltexte: Dtn 30, 15 ff. – Mt 26, 47–52)

„Werden wir dem Menschengeschlecht den Untergang bereiten, oder wird die Menschheit auf Krieg verzichten?“

Diese Frage stellte der britische Philosoph Bertrand Russell vor 70 Jahren in einem Manifest, das von weiteren Wissenschaftlern unterstützt wurde. Zehn Jahre nach Hiroshima und Nagasaki warnten sie in dem Manifest vor den Gefahren von Nuklearkriegen und forderten die Regierungen auf, nach friedlichen Lösungen für Konflikte zu suchen. 35 Jahre nach dem Russell-Manifest endete der Kalte Krieg zwischen Ost und West. Daraufhin wurden mehrere Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträge abgeschlossen, darunter der Nukleare Nichtverbreitungsvertrag. Vor 50 Jahren wurde die KSZE-Schlussakte in Helsinki von 35 Staaten unterzeichnet – ein Grundstein für Dialog und Zusammenarbeit. Viele Menschen hegten Hoffnungen auf eine friedliche Welt ohne Atomwaf-



Gedenken in Gilching

fen.

In den letzten Jahren droht diese Hoffnung jedoch immer mehr zu schwinden. Rüstungskontrollverträge wurden gekündigt und ihre Bestimmungen missachtet. Die Atomwaffenstaaten haben ihre Nuklearwaffen modernisiert und gaben im vergangenen Jahr laut ICAN dafür über 100 Milliarden Dollar aus. Die Verträge über Atomwaffen in der Militärindustrie belaufen sich auf mindestens 463 Milliarden Dollar und viele davon laufen erst in Jahrzehnten aus. Papst Franziskus bezeichnete sie daher zurecht als „Händler des Todes“.

Die Zeichen stehen heute eindeutig auf Aufrüstung. Die geplante Stationierung von US-Mittelstreckenraketen in Deutschland ist ein deutliches Signal dafür. Der atomare Geist von Hiroshima und Nagasaki kehrt zurück. Dagegen kämpft die Kirche seit Jahrzehnten. Vor 60 Jahren erklärte das Zweite Vatikanische Konzil in „Gaudium et spes“: „Jede kriegsartige Handlung, die gezielt ganze Städte oder Gebiete mit ihren Einwohnern zerstört, ist ein Verbrechen gegen Gott und die Menschen und muss ohne Zögern verurteilt werden.“ Seitdem bekräftigen alle Päpste diese Verurteilung. Papst Franziskus betont, dass nicht nur der Einsatz, sondern auch der Besitz dieser Waffen unmoralisch ist. Bei seinem Besuch in Hiroshima fragte er: „Wie können wir Frieden bieten, wenn wir die Drohung eines Atomkriegs als Mittel zur Konfliktlösung einsetzen?“ Franziskus ist überzeugt: „Bei der Bedrohung durch Atomwaffen sind wir alle Verlierer!“ Er stellte die Frage, ob wir der Menschheit den Untergang bereiten oder auf Krieg verzichten werden – eine Fragestellung, die auch heute noch an die politischen Mächtigen im Osten und Westen gerichtet ist.

Sie können sich dafür entscheiden, Atomwaffen abzuschaffen und die Ressourcen des Wettrüstens stattdessen gegen Hunger und Armut sowie für Bildung und Gerechtigkeit einzusetzen. Papst Franziskus weist außer-

Gottesdienst in Gilching - 8 Kerzen für 80 Jahre seit dem Atombombenabwurf



dem darauf hin, dass „Krieg Wahnsinn ist, der die Händler des Todes mästet“. Ein Tag ohne Militärausgaben könnte 34 Millionen Menschen das Leben retten. „Wir müssen hoffen, beten und uns dafür einsetzen, dass die Mächtigen mit dem Wettrüsten aufhören – auch wenn es momentan nicht danach aussieht. Aufgeben gilt nicht! Zu einem gerechten Frieden gibt es keine Alternative.“

Der Prophet Mose stellte dem Volk Israel eine entscheidende Wahl: „Ich stelle dir Leben und Tod, Segen und Fluch vor.“ Wähle das Leben für dich und deine Nachkommen! Kurz vor Moses Tod soll das Volk den Willen Gottes ins Gedächtnis gerufen werden: „Liebt den Herrn, geht auf seinen Wegen und bewahrt seine Gebote“, damit Israel lebt und zahlreich wird. Himmel und Erde wurden als Zeugen angerufen. Wenn sich das Volk von Gott abwendet und falschen Göttern verfällt, wird ihm der Untergang angekündigt. Israel wird ermahnt: „Liebe den Herrn, deinen Gott, höre auf seine Stimme und halte dich an ihm fest – denn er ist dein Leben!“ Diese Worte aus dem Buch Deuteronomium erscheinen uns heute oft wie ein Relikt vergangener

Zeiten. Als Glaubende hören wir darin jedoch eine Mahnung für uns heute: Wir stehen als Einzelpersonen und als Völker vor der Wahl zwischen Leben und Tod, auch wenn uns dies oft nicht bewusst ist. Im Alltag treffen wir ständig Entscheidungen für das Leben: für Liebe und Versöhnung statt Hass, für Wahrheit statt Lüge, für Solidarität statt Egoismus.

Diese Entscheidung zwischen Leben und Tod gilt besonders auch auf politischer Ebene für alle Völker. Die Verantwortlichen der Nationen stehen heute vor der Wahl, sich für das Leben oder den Tod zu entscheiden: für Solidarität und Gemeinwohl statt Eigeninteressen, für Frieden und gewaltfreies Handeln statt Krieg, für Diplomatie statt Kompromisslosigkeit, für Kooperation statt Konkurrenzdenken, für Deeskalation statt Konfliktverschärfung, für Abrüstung statt Wettrüsten, für gerechte Verteilung der Ressourcen statt Reichtumsanhäufung und für eine Willkommenskultur gegenüber Migranten statt Abschottung.

Eine vollständige Fassung der Predigt in Wort und Bild ist über die pax christi Internetseite zu erhalten.

Frieden fördern und Zukunft sichern?

– Der Bundeshaushalt 2026 ist eine Grundsatzentscheidung

Pressemeldung der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung am 12.09.2025

Der Bundeshaushalt 2026 ist mehr als ein Zahlenwerk. Er ist die erste echte Bewährungsprobe der neuen Bundesregierung – und eine Richtungsentscheidung: Wie will Deutschland Frieden und Sicherheit stärken und welche Bedeutung sollen Krisenprävention und Friedensförderung zukünftig spielen?

Die Antwort ist ernüchternd. Während die Mittel für Verteidigung und Aufrüstung weiter steigen, setzt die Bundesregierung den Abwärtstrend bei zivilen Mitteln fort. Humanitäre Hilfe, Krisenprävention und Friedensförderung werden gekürzt oder auf niedrigem Niveau eingefroren – trotz eskalierender Gewaltkonflikte und steigendem Bedarf weltweit. Binnen drei Jahren hat sich das Budget für Krisenprävention, Stabilisierung und Friedensförderung im Auswärtigen Amt um mehr als ein Drittel reduziert, der Titel für Krisenbewältigung im BMZ schrumpfte um fast die Hälfte.

„Friedensförderung ist kein Luxus, sondern kluge, vorausschauende Politik“, mahnt Ginger Schmitz, Geschäftsführerin der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung. „Wer jetzt zivile Instrumente schwächt, handelt kurzfristig und riskiert langfristig höhere Kosten und Leid.“

Die Kürzungen stehen zudem im Widerspruch zu Deutschlands internationalen Verpflichtungen: das 0,7 %-Ziel für Entwicklungszusammenarbeit, die zugesagte Klimafinanzierung und die globalen Nachhaltigkeitsziele. Gerade in einer Zeit, in der sich andere Geberländer zurückziehen, gefährdet Deutschland seine Glaubwürdigkeit als verlässlicher Partner.

Die Plattform Zivile Konfliktbearbeitung fordert die Abgeordneten des Bundestages auf, den Entwurf zu korrigieren und klare Prioritäten für zivile Ansätze zu setzen:

- ▶ Keine weiteren Kürzungen bei Krisenprävention, Friedensförderung und humanitärer Hilfe – stattdessen eine Aufstockung angesichts wachsender Bedarfe.
- ▶ Stärkung des Zivilen Friedensdienstes um mindestens 10 Mio. €, um Inflation auszugleichen und neue Einsatzfelder zu ermöglichen.
- ▶ Verlässliche Klimafinanzierung und Environmental Peacebuilding, um Ressourcenkonflikte einzudämmen.
- ▶ Mehrjährige, planbare Förderlinien für zivilgesellschaftliche Organisationen, um Finanzierungslücken und Handlungsunsicherheiten zu vermeiden.

„Der Bundestag hat jetzt die Chance, das Richtige zu tun“, betont Schmitz. „Wer Frieden fördert, sichert Zukunft – in Deutschland wie weltweit. Wer bei der Prävention spart, riskiert Instabilität, Leid und Gewalt.“

Die ausführliche Stellungnahme zum Bundeshaushalt 2026 ist hier (<https://pzkb.de/bundeshaushalt-2026-frieden-foerdern-zukunft-gestalten/>) zu finden.

Etat 2026: Verteidigungsausgaben von 108 Milliarden Euro

Deutschlands Verteidigungsausgaben sollen im kommenden Jahr auf 108,2 Milliarden Euro und damit auf einen erneuten Höchststand seit Ende des Kalten Krieges steigen. Nach dem von der Bundesregierung vorgelegten Entwurf für den Bundeshaushalt 2026 (21/600) sind im regulären Wehretat (Einzelplan 14) Ausgaben von 82,69 Milliarden Euro eingeplant, weitere Ausgaben von 25,51 Milliarden Euro sollen aus dem Sondervermögen Bundeswehr finanziert werden.

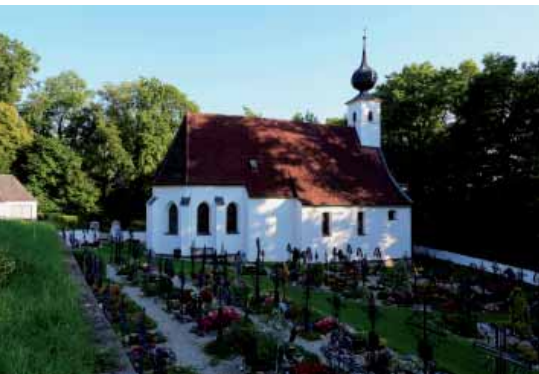
Im laufenden Jahr 2025 sollen 62,43 Milliarden Euro im regulären Wehretat und weitere 24,06 Milliarden Euro aus dem Sondervermögen Bundeswehr bereitgestellt werden. Möglich geworden sind die gewaltigen Steigerungen der Verteidigungsausgaben im Vergleich zu den Vorjahren nur durch das 2022 vom Bundestag beschlossene Sondervermögen Bundeswehr in Höhe von 100 Milliarden Euro und durch eine Grundgesetzänderung am Ende der vergangenen Legislaturperiode, die die Verteidigungsausgaben von den Beschränkungen der sogenannten Schuldenbremse befreite.

Bundeshaushalt 2026



Menschenrecht und Demokratie unter Druck: Widerstandskraft aus der christlichen Friedensethik.

Anlässlich des 82. Todestages des Seligen Franz Jägerstätter fand am 8. und 9. August 2025 in St. Radegund das jährliche von Pax Christi in Kooperation mit der Pfarre St. Radegund organisierte internationale Gedenken statt.



Kirche St. Radegund

Am Freitagabend bildete ein Abendgebet in der Pfarrkirche St. Radegund den Auftakt. Der Samstag begann traditionell mit einem Seminarteil in Tarsdorf, der erstmals im Gemeindeamt abgehalten wurde.

Wolfgang Palaver, emeritierte Professor für christliche Gesellschaftslehre an der Universität Innsbruck, hielt den Hauptvortrag des Vormittags mit dem Titel „Menschenrecht und Demokratie unter Druck: Widerstandskraft aus der christlichen Friedensethik“. Christliche Friedensethik sei als „vorrangige Option für die Gewaltfreiheit“ zu begreifen und könne dabei an Mahatma Gandhi anschließen, der die Gewaltfreiheit von der Frage nach Wahrheit her verstand. Er denkt dabei Gewalt viel breiter und erkennt sie auch im Denken. Es ist eine Form von Gewalt, auf andere Menschen so zuzugehen, als würden wir im Besitz der ganzen Wahrheit sein. Palaver nannte als Beispiel: „Wer von der Überlegenheit der weißen Rasse ausgeht und daher abschätzig auf Menschen anderer Hautfarbe herunterschaut, übt epistemische Gewalt aus. Eine solche Haltung ist gewalttätig und es dauert oft nicht sehr lange, bis eine solche Haltung auch zu direkter Gewalt führt.“ Absolute Wahrheitsansprüche stellen nicht nur für den Weltfrieden, sondern

auch für Religionsgemeinschaften und schließlich für Demokratien insgesamt eine wesentliche Gefahr dar. Palaver erinnerte daran, welche Schwierigkeiten die katholische Kirche in ihrer Geschichte mit der Haltung in der Wahrheitsfrage hatte. Das Pochen auf die Umsetzung von Wahrheitsansprüchen ist letztlich aber ein Verrat am Evangelium, „weil wir am Beispiel Jesu lernen können, dass er niemanden zu seiner Wahrheit gezwungen hat, obwohl er die Inkarnation der absoluten Wahrheit war. Das Zweite Vatikanische Konzil hat aufgrund des Vorbilds von Jesus sich für die Religionsfreiheit entschieden und dem Integralismus eine Absage erteilt.“

Demokratie und absoluter Wahrheitsanspruch sind nicht vereinbar. Das gilt nach Palaver auch für die Vorstellung, die Mehrheit der Bevölkerung habe immer Recht und wäre im Besitz der Wahrheit. Das sieht man besonders bei den Rechten und beim Schutz von Minderheiten. Das Sündenbocksystem ist Ausdruck dieser Haltung. Der Präsident von Pax Christi sieht eine große Herausforderung für die westlichen Demokratien im Umgang mit populistischen Parteien, die soziale Ängste geschickt für die Meinungsbildung instrumentalisieren. Durch die starke Prägekraft der sozialen Medien und Algorithmen wird die Meinungsbildung immer stärker zu einer „Rudelbildung“ der exklusiven Position. Franz Jägerstätters Nein bei der „Anschluss“-Abstimmung 1938 ist ein positives Beispiel gegen „den Rudel“ bzw. die Echokammer. Der Weg der durch diese Tendenzen gefährdeten Demokratien kann nur sein, das Aufeinanderzugehen zwischen den gegensätzlichen Parteien weiterhin ernst zu nehmen und fortzusetzen, so der Sozialethiker. Demokratie endet dabei aber nicht einem Relativismus von nebeneinander gleich gültigen Meinungen, sondern bedarf weiterhin des Strebens nach

Wahrheit von möglichst vielen beteiligten Menschen. Die christliche Friedensethik kann als Basis dienen, diesen Kampf nicht falsch zu verstehen. Das kann man nach Palaver wiederum bei Franz Jägerstätter lernen: „Er kämpfte im Namen der Wahrheit gegen die Lüge des Nationalsozialismus. Seine Wahrheit bedeutete aber nicht, sich zur blutigen Gewalt berechtigt zu sehen, sondern er war umgekehrt im Geiste eines echten christlichen Martyriums bereit, für die Wahrheit sein Leben hinzugeben.“ (Video seines Vortrages auf der Homepage von pax christi München)



Wolfgang Palaver vor Plakate mit Franz Jägerstätter

Am Nachmittag führte eine gemeinsame Fußwallfahrt von Tarsdorf nach St. Radegund, wo um 16 Uhr eine Andacht zur Todesstunde von Franz Jägerstätter gefeiert wurde.

Der abschließende Gedenkgottesdienst in der Pfarrkirche St. Radegund um 19.30 Uhr wurde auf Intention der beiden Jägerstätter-Töchter Rosalia und Aloisia für ihre kürzlich verstorbene Schwester Maria Dammer gefeiert. Neben den zwei Jägerstätter-Töchtern, weiteren Verwandten und Pfarrangehörigen nahmen die internationalen Pilger:innen an der Messfeier teil, die mit der traditionellen Lichterprozession zur Grabstätte von Franz und Franziska Jägerstätter abgeschlossen wurde.

(aus einem Bericht der Diözese Linz, ausführlicher auf der Homepage von pax christi München)

Paul Reinwald

Im Schnellzug nach Haifa

Fast 2 Jahre stand die Bühnenfassung des Romans „Effinger“ von Gabriele Tergit bei den Münchner Kammerspielen auf dem Spielplan.

„Im Schnellzug nach Haifa“ von Gabriele Tergit (1894-1982) je nach Herkunftsland war schon in den 1930er-Jahren erschienen und zeichnet ein buntes, vielfältiges Bild von Palästina vor der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948.

Für uns Leser und Leserinnen heute bietet die Lektüre dieser Reportagen, Stimmungsbilder und Einzelbeobachtungen überraschende Einblicke und auch Erklärungen für das heutige Geschehen im Konflikt zwischen dem Staat Israel und den Palästinensern. Man kommt um den Eindruck nicht herum, dass alle Konflikte schon damals in den 1930er-Jahren präsent waren und sich andeuteten. Die deutsche Jüdin Gabriele Tergit versuchte nach den ersten Übergriffen der Nazis in Berlin 1933 sich nach Palästina zu retten. Musste aber dort erfahren, wie uneinheitlich die Erwartungen und auch Einstellungen der jüdischen Einwanderer nach Palästina waren.

Der Zionismus Theodor Herzls war auch unter den jüdischen Einwanderern äußerst disparat und gegensätzlich. Als Leser erfährt man, wie gegensätzlich je nach Herkunftsland die Erwartungen und Ziele der Juden damals waren. So gab es die eher säkular geprägten aus Deutschland oder Frankreich kommenden, europäisch denkenden assimilierten Juden und natürlich die extrem orthodoxen Juden, vor allem in Jerusalem.

Daneben kommen in den Erzählungen Tergits auch die „Araber“ vor; sie meint damit die ursprüngliche Bevölkerung der Palästinenser. Deren Lebensweise und Kultur mit den religiösen Gebräuchen wird mit sehr viel Einfühlungsvermögen und Sympathie beschrieben. In

Streiflichtern wird auch die verhängnisvolle Politik Englands nach dem Untergang des Osmanischen Reiches als Mandatsträger des Völkerbundes beleuchtet. Die Startbedingungen für einen „Staat der Juden, was immer das auch sein sollte, waren also mehr als konfliktreich. Auch von einer einheitlichen „arabischen“ Identität konnte schon damals nicht gesprochen werden.

Höchst informativ und war die Beschreibung und Erklärungen zu den unterschiedlichen jüdischen Gruppierungen, die damals in Palästina sich begegneten. Die liberal-westlich orientierte Juden in Haifa und Tel Aviv, die orthodoxen nur an der religiösen Praxis interessierten Juden in Jerusalem. Die Zuwanderer aus Russland und Osteuropa und die vor den Nazis geflüchteten. Und natürlich die sozialistisch orientierten jungen Einwanderer, die sich in den Kibbuzim für eine neue Gesellschaft engagierten. Dieser Pluralismus war prägend, aber nicht immer leicht zu ertragen. Gemeinsam war allerdings allen der in ihren Herkunftsländern herrschende Antisemitismus. Aber selbst diese Erfahrung war nicht immer ein einendes Band. Für uns heute völlig verständnislos, dass bei einer Wahlveranstaltung fundamentalistischer Zionisten in Tel Aviv Hitler ausdrücklich begrüßt wurde. Die aus Deutschland geflohenen Juden galten als „Jeckes“, als Gesindel, fast als Kriminelle (Im Nachwort von Nicole Henneberg, S.230).

So ist auch leicht erklärbar, dass Gabriele Tergit letztendlich zusammen mit ihrem Mann doch wieder nach London ins Exil ging., wo sie bis 1982 lebte.

Ebenfalls vermitteln diese erzählerische Kaleidoskoperzählungen Tergits auch die Erklärung, wieso es heute im Staat Israel so gegensätzliche po-



litische Parteien und Richtungen gibt. Im Rückblick auf die seit 1948 vergangenen Jahre war es es eher verwunderlich, wie es Ben Gurion, Perez oder auch Rabin gelingen konnte, diesen Staat zusammenzuhalten.

Im Nachwort stellt Nicole Henneberg resümierend fest: „Das hoch entwickelte, demokratische Israel ist die wohl höchst erfolgreiche Geschichte des 20. Jhdts“ (S. 234) fügt aber sogleich hinzu, es bestehe die „Notwendigkeit eines neuen Narrativs für den Staat Israel, eines kritischen und sehr ehrlichen angesichts der riesigen Schwierigkeiten“. (S.234)

Gabriele Tergit sah die Gefahren und sah die Schärfe der Konflikte im heutigen Staat Israel voraus.

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unseren Internetseiten: muenchen.paxchristi.de bzw. regensburg.paxchristi.de

Bitte fragen Sie bei allen Terminen nach, oder informieren Sie sich auf unserer Internetseite, ob sie wirklich so bestehen bleiben.

Regensburg

Oktober 2025

31.10., 20.00 Uhr

Nirit Sommerfeld liest aus ihrem Buch: Beduinenmilch, Brauereigasthof Eichhofen

November 2025

06.11. 18.00 Uhr

Schweigen für den Frieden, Regensburg, Neupfarrplatz

20./21.11. 25

Gemeinsam für Demokratie und Frieden - Interreligiöse Exkursion, Uhrzeit wird nach Anmeldung bekannt gegeben. Anmeldung über keb Regensburg, Veranstaltungsnr. 7-80830

Dezember 2025

04.12.18.00 Uhr

Schweigen für den Frieden, Regensburg, Neupfarrplatz

pax christi in Social Media:

auf Facebook unter:

<https://www.facebook.com/pax.munchen/>

<https://www.facebook.com/paxchristiger-many/>

auf Twitter unter:

https://twitter.com/pax_christi

auf Instagram unter:

[instagram.com/pax_christi_germany/](https://www.instagram.com/pax_christi_germany/)

Wer diesen Rundbrief nicht mehr in gedruckter Form erhalten möchte, der möge uns eine kurze Rückmeldung geben.

Er kann auch von der Homepage des Diözesanverbandes München heruntergeladen werden.

München

November 2025

03.11., 19:00 Uhr

Drohhauptstadt München und die Verquickung von Industrie und Politik bei der digitalen Aufrüstung mit Franz Enders, EineWeltHaus Großer Saal

04.11.

Friedensgebet mit Wanderfriedenskerze in St. Peter und Paul, Landshut

05.11., 19:00 Uhr

Das Feindbild Russland - ohne seine

Überwindung kein Frieden in Europa mit Reiner Braun, Hansa-Haus, München, Brienerstr. 39 (U2 Königsplatz)

08.11., 13:00 Uhr

Nein zur Wehrpflicht – Kampf der Kriegsmobilmachung! Demonstration, Rindermarkt

9.11.

Friedensgottesdienst mit Wanderfriedenskerze in St. Peter und Paul, Landshut

12.11., 19:00 Uhr

Sand im Getriebe - Der Widerstand gegen die Rekrutierung für den Ukraine-Krieg mit Franz Nadler - Connection e.V., EineWeltHaus Großer Saal

13.11., 19:00 Uhr

„Friedenstüchtigt. Wie wir aufhören können, unsere Feinde selbst zu schaffen“, mit Fabian Scheidler, EineWeltHaus Großer Saal

14.11., 13:00 Uhr, Odeonsplatz

28.11., 13:00 Uhr, Gärtnerplatz

Mahnwache für einen gerechten Frieden in Nahost, Odeonsplatz

15.11., 17:00 Uhr

Filmvorführung „Kein Land für niemand“, Evangelische Kirchengemeinde München Hadern, Gemeindesaal im Simons Haus, Violenstr. 6, 80689 München

16.11., 10:30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst zur Friedensdekade mit Pfarrerin Heike Immel zusammen mit der Mennonitengemeinde, Reformations-Gedächtnis-Kirche, Ebernburgstr. 12 81375 München im Anschluss Eröffnung der Ausstellung „Frieden schaffen“

Mo. 17.11., 19:00 Uhr

„Kriegsgefahr für die EU und Deutschland?“ mit Erwin Schelbert, EineWeltHaus Raum 211/212

18.11., 19:00 Uhr

Tänze und Geschichten, die die Seele nähren mit Gertrud Knauer, Pfarrheim Heilig Kreuz, Untere Grasstr. 16/Eingang Gietlstr. (U2, Silberhornstr. Tram 15/20)

19.11., 19:00 Uhr

Die Klimakatastrophe kommt - trotz Trump und AfD mit Dr. rer. nat. Helmut Selinger, EineWeltHaus Großer Saal

22.11., 18:00 Uhr

Politisches Samstagsgebet, Komm den Frieden wecken, PSG-Team und Charles Borg-Manché, Kath. Hochschulgemeinde KHG, Leopoldstr. 11; U3/U6 Giselastraße

28.11., 19:00 Uhr

Syrien vor dem Zerfall?

mit Bernd Duschner, EineWeltHaus, Kleiner Saal 211/212

29.11., 12:00 Uhr

31. isw-forum: **Globale Brüche, neue Allianzen: Machtverschiebungen in der multipolaren Welt** mit Leo Mayer, Bafta Sarbo, Ingar Solty, Kleiner Konzertsaal im FAT CAT (Alter Gasteig)

Sa. 29.11. - 18:00 Uhr

Waffenlieferungen an Israel? Nicht in meinem Namen! Für einen echten Waffenexportstopp!, mit Michael Barenboim, Gärtnerplatz

mehr unter muenchner-friedensbuendnis.de/Friwo/2025



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00 Uhr

11.11. Charles Borg-Manché

09.12. Eva Haubenthaler

pax christi-Gruppen im Erzbistum München & Freising

pax christi-Regionalgruppen existieren aktuell in:

- ▶ Erding-Dorfen
- ▶ Freising
- ▶ Gilching
- ▶ Landshut
- ▶ Mühldorf

Münchner Pfarregruppen existieren in:

- ▶ St. Hildegard, München Pasing
- ▶ St. Michael/BaL

Ansprechpartner erfahren Sie über die Diözesanstelle bzw. unsere Internetseite.

Umschlagsbilder:

vorne: Nachdenken im Zeichen der Friedensdekade in Armstorf.

hinten: Jägerstättergesenken - Fußwallfahrt von Tarsdorf nach St. Radegund.

zum Text auf der Rückseite:

Epilog aus dem weltlichen Oratorium „Wir sind Erde“ inspiriert durch die Umweltenzyklika » Laudato si' « von Papst Franziskus vor 10 Jahren von Gregor A. Mayrhofer. (<https://www.youtube.com/watch?v=RL236yHg7k>)

In mir - in Dir:
all die Stimmen
glaubend, wissend
mahnend, fragend
Unvollkommen, doch:
in Gemeinsamen fähig zu handeln

In unseren Händen
liegen die Fragen, aber auch die Antworten
liegt die fließende Zeit, die Macht der Veränderung
liegt Verantwortung
für die Erneuerung unserer selbst
für das gemeinsame Haus
die Erde

Die Zukunft
liegt im Jetzt
in uns

